



Die Gegend um die Roßsteinalm ist ein Fossilienparadies.

Geologie an Roß- und Buchstein Tourenkarte 2 Hefmitte Auf Riff laufen



Dr. Robert Darga, Leiter des Naturkundemuseums Siegsdorf am Chiemsee

Der Rest vom Urzeitfest: Rund um die Tegernseer Hütte kann man über versteinerte Schnecken, Tintenfische und Muscheln wandern.

Wer Einsamkeit und Ruhe sucht, ist am Roß- und Buchstein zwischen Kreuth und Lenggries meist falsch. Zu schön liegt die Tegernseer Hütte zwischen den beiden Felsgipfeln. Zu verführerisch locken die zahlreichen Kletterrouten beispielsweise an der Roßsteinnadel. Doch nur wenige Meter abseits der ausgetretenen Pfade kann man an den Doppelgipfeln Erstaunliches entdecken. Während die Wanderer und Kletterer sich auf der Sonnenterrasse der Hütte die Gipfelhalbe schmecken lassen, schlummern

Foto: Andreas Strauß, Chiemgau Tourismus, Dagnat, Steigenberger (2)

an den benachbarten Felsen oder unter unscheinbaren Büschen unentdeckte Schätze aus einer Zeit von vor 200 Millionen Jahren.

Zwischen Haien und Ammoniten

Damals bedeckte das Urmeer Tethys weite Teile der heutigen Alpen. Das Klima war warm, fast tropisch, das Wasser seicht. »Solche Verhältnisse findet man heute nur noch auf den Bahamas«, erklärt Dr. Robert Darga. Der Geologe ist Leiter des Naturkundemuseums Siegsdorf am Chiemsee. Die Entstehungsgeschichte der Tegernseer Berge kennt er genau. Im Urzeit-Ozean tummelten sich Ammoniten, Schnecken und Tintenfische, ja sogar Haie und Fischsaurier. »Die perfekten Bedingungen für die Entstehung von Korallenriffen, die an flachen Stellen emporwuchsen«, so der Forscher. Starben die damaligen Lebewesen, sanken ihre Überreste nämlich auf den Meeresboden und wurden unter dem Druck nachfolgender Ablagerungen zu Stein. Auf diesen Schichten wuchsen schließlich neue Korallen. Die Sedimente lagen waagrecht auf dem Meeresboden und reichten oft bis zur Wasseroberfläche.

Roß- und Buchstein sind die Überreste eines solchen Riffs, das vor rund 205 Millionen Jahren in der Trias entstand.

Als knapp 100 Millionen Jahre später die afrikanische Kontinentalplatte nach Norden driftete und mit der eurasischen Platte kollidierte, kam es zur sogenannten Alpen-Auffaltung. Der einstige Meeresboden der Tethys wurde dabei gestaucht. Seine Schichten wurden von etwa tausend Kilometern Breite auf knapp zweihundert Kilometer zusammen geschoben und in die Höhe gedrückt. Roß- und Buchstein nahmen ihre heutige Position ein. Da der harte Korallenkalk, auch Oberrätkalk genannt, sehr widerstandsfähig ist, sind die Felsen

bis heute als markante Berggipfel sichtbar. Roß- und Buchstein sind dabei nicht die einzigen steinernen Überreste aus dem Urmeer. »Der Verlauf des damaligen Riffs lässt sich über die Gipfel des Leonhardsteins, der Daffensteine und des Plankensteins sehr gut nachvollziehen«, sagt Darga.

Zeitzeugen aus Stein

Was hat es nun aber mit den unentdeckten Schätzen auf sich? Soll die Entstehungsgeschichte des Berges schon das ganze Geheimnis sein? Nicht ganz: Denn am Roß- und Buchstein lässt sich nicht nur das Ausmaß des urzeitlichen Riffs erahnen, auch den Details kommt man unterhalb der Gipfel erstaunlich einfach auf die Spur. Beim Aufstieg zur Tegernseer Hütte wandert man praktischerweise geradezu in den Riffkörper hinein. Unmittelbar auf dem Weg, manchmal nur von Büschen verdeckt, liegen hier bis zu einem Meter große, versteinerte Korallen. Sie sehen aus wie eingebackene Stäbchen, deren Strukturen vom Regen allmählich aus dem weichen Gestein herausgespült werden. Vielen

Wanderern und Kletterern fallen sie im hellen Kalk überhaupt nicht auf. »Wenn man aber weiß, wonach man sucht, findet man die dort oben überall«, verrät der Geologe. Die oft büschelförmig angeordneten Röhren zeigen den senkrechten Schnitt durch einen ehemaligen Korallenstock. Lassen sich kleine Knöpfchen auf dem Gestein erkennen, hat man sogar die Überreste der riffbildenden Tierchen vor sich. Noch interessanter wird es unterhalb der Roßstein-Almen. Mit etwas Glück findet man dort sogar Fossilien von größeren Lebewesen. Neben Muscheln sind Ammoniten am häufigsten. Die tintenfischartigen Wesen wohnten in spiralförmigen Schneckenhäusern, in die sie sich bei Gefahr blitzschnell zurückzogen. Ihre harte Kalkschale schützte sie zunächst vor Fressfeinden. Später wurden sie von Lehm und Sand luftdicht verpackt und blieben als Versteinerungen bis in unsere Zeit erhalten. Am Roß- und Buchstein sorgen sie heute für Erstaunen bei manchem Wanderer.

Aber nur bei dem, der genauer hinsieht.
Stefan Moll ▸



Altern mal anders: Wie die Schnecke links wohl in 200 Millionen Jahren aussieht?



Manche Besucher nehmen den Hammer nicht zum Klettern mit auf die Hütte.

Der Name der Aueralm, das Paradies aller Tegernseer Cappuccino-Wanderer, leitet sich aus Au ab, und nicht etwa vom Auerhahn. Zumindest meint das der Wirt, »auch wenn es hier Auerwild gibt.« Es soll schon Mountainbiker gegeben haben, die während eines Stopps von einem dieser kolossalen Auerhähne angegangen wurden. Schuld soll der während der Balzeit enorm erhöhte Testosteronwert des Männchens sein.

Wie ein Adlerhorst thront die Tegernseer Hütte (1650 m) auf der kleinen Scharte zwischen Roß- und Buchstein. Wer sich seine Belohnung hart erarbeiten möchte, nimmt jene nicht ganz einfache Kletterrouten (VII-), die direkt an der Hütten Terrasse endet. Ihr Name: Via Weißbier

Der frühere Name hätte wohl besser gepasst: »Silva«, Wald. Doch seit 1808 heißen die Häuser im Weißachtal kurz vor dem Achenpass »Glashütte«. Um 1690 ließ das Kloster Tegernsee hier eine solche bauen, um damit den Bedarf an Fenstern für die neue Kirche und Reparaturarbeiten in der Abtei selbst zu decken. Nach acht Jahren brannte die Glashütte ab, an ihrer Stelle wurde ein Wirtshaus errichtet.

Die Hohenburg war für die Region einst so bedeutend, dass zu seinen Füßen der Flößer- und Handwerksort Lenggries entstand. Von der einstigen Pracht ist heute nur noch eine Ruine übrig. Dafür gibt es gleich ums Eck einen Klettergarten.

Die Rauhalmhütte beansprucht einen herrlich abgeschiedenen Platz für sich. Östlich unterhalb des Seekarkreuzes auf 1400 Meter mäandert der Bach zwischen den Almen, Kühe weiden. Im Winter dient das Haus den DAV-Mitgliedern als Selbstversorgerhütte.

Seekarkreuz 1601 m

Buchstein 1707 m

Hirschberg 1670 m

Schwarzentennalm 1027 m

Für die nötigen Proteine nach der Bergtour lohnt sich ein Abstecher zur herzoglichen Fischzucht in Wildbad Kreuth. Empfehlenswert: der Räucherabsalbing

Lenggries 679 m